

Obstpresse

Informationsblatt des Vereins **Obstsortensammlung Roggwil**

25 Jahre Vereinsgeschichte

Urs Heinzelmann nimmt uns mit auf einen Streifzug durch die Vereinsgeschichte. **Seite 5**

Unser Jubiläumsbaum

Die schwarze Maulbeere – vorgestellt von Kilian Scheuzger.

Seite 16

Die Referenten am Jubiläumsfest

Am Sonntag, 18. August warten unter anderem zwei interessante Vorträge auf Euch. **Seite 19**

Wir feiern 25 Jahre Verein Obstsortensammlung Roggwil!



Editorial



Walter Kradolfer
Vorstandsmitglied,
Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Vereinsmitglieder,

Ich erinnere mich noch gut daran: Vor fünf Jahren, als unser Verein zwanzig Jahre alt wurde, dachte man schon an einen Festakt. Kurz zuvor hatte Thomas Alder das Präsidium von Heinz Daepf übernommen. Man kam zum Schluss, dass man zum Feiern nochmals fünf Jahre warten könne. Und jetzt ist es soweit, und auch der neue Präsident ist nicht mehr ganz so neu, dass er nicht wüsste, wie der Karren läuft. Deshalb wollen wir feiern.

Wir feiern uns selbst

Normalerweise feiern Vereine ihre Jubiläen mit einem Fest für die Öffentlichkeit – alle sind eingeladen. Wir aber laden die fast 500 Mitglieder ein und dazu auch noch einige Gäste, welche mit dem Verein verbunden sind. So kommen wir zusammen bei Musik, Speis und Trank und hören zwei interessante Vorträge, übernehmen symbolisch die neuen Räumlichkeiten und leisten mit einer Baumpflanzung einen Beitrag für die Zukunft. Die Feier findet am Sonntag, 18. August ab 10 Uhr in Hofen statt. Gegen die Witterung sind wir mit einem Zelt gewappnet.

Der Verein wurde „erwachsen“

Bei der Gründungsversammlung vor 25 Jahren waren es einige Unentwegte, die Heinz Daepf folgten und den Verein gründeten. Mit Weitsicht und fleissigem Einsatz entstand ein Obstgarten, der sich weit herum sehen lassen darf. Die Idee zur Erhaltung alter Obstsorten fiel in die Zeit, wo man sich bewusst wurde, dass eine kolossale Verarmung der Sortenviel-

falt stattfindet. Deshalb fand die Idee auch viel Zuspruch, so dass bis heute 234 Aktiv- und 249 Passiv- und übrige Mitglieder daraus geworden sind.

Jubiläumsausgabe mit besonderem Inhalt

Rein äusserlich unterscheidet sich diese Ausgabe der Obstpresse von den andern kaum. Sie umfasst aber zwanzig anstatt zwölf Seiten. Und es ist fast zu erwarten, dass speziell auf die Vereinsgeschichte eingegangen wird. Da hat sich Urs Heinzelmann ins Zeug gelegt und ist alle Protokolle durchgegangen. Er lässt uns in „Blitzlichtern“ teilhaben, was in den 25 Jahren Vereinsleben geschehen ist. Auch im Interview geht der „Mann der ersten Stunde“ auf seine Erlebnisse im Verein ein – spannend zu lesen!

Viel Spass und Freude bei der Lektüre unserer Jubiläumsausgabe der Obstpresse und dann beim Fest erst recht!

W. Kradolfer

Impressum

Herausgeber

Verein Obstsortensammlung
Postfach
9325 Roggwil
www.obstsortensammlung.ch

Redaktion

Walter Kradolfer
8599 Salmsach
Telefon 071 463 50 51
obstpresse@obstsortensammlung.ch

Gestaltung, Satz

Robert Piffraeder
Sehklar Marketingkommunikation
9426 Lutzenberg
www.sehklar.ch

Druck

Druckerei Mogensen AG
9320 Arbon
www.m-druck.ch

Auflage

500 Exemplare

Nächste Ausgabe

Februar 2020

Die Obstsortensammlung Hofen und die Einführungssammlung Riedern werden unterstützt durch das Bundesamt für Landwirtschaft und den Kanton Thurgau:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Thurgau



Grusswort des Präsidenten:

Unser Verein feiert sein 25-Jahr-Jubiläum: Darauf dürfen wir stolz sein!

**Thomas Alder, Präsident**

Liebe Mitglieder, liebe Gönner,

stolz können wir auf ein Vierteljahrhundert Vereinsgeschichte zurückblicken. Unser Verein wird 25 Jahre alt. Diesen Umstand verdanken wir den Gründungsmitgliedern und deren grossen Einsatz. Dem Initiator und ehemaligen Präsidenten der Obstsortensammlung, Heinz Daapp, der leider vor knapp fünf Jahren viel zu früh verstarb, danke ich und im Namen aller Vereinsmitglieder nochmals ganz speziell für seinen grossen Einsatz und sein unermüdliches Engagement für die Obstsortensammlung Roggwil.

Als mich Heinz Daapp vor gut acht Jahren fragte, ob ich bereit wäre, seine

Nachfolge als Präsident anzutreten, sagte ich nach einer längeren Besprechung unter vier Augen und einer kurzen Bedenkzeit schlussendlich mit Überzeugung zu. An der folgenden, wie immer gut besuchten Hauptversammlung wählten mich die Mitglieder dann auch einstimmig zum neuen Vereinspräsidenten. Dafür und für das mir in den Jahren meiner bisherigen Präsidentschaft entgegengebrachte Vertrauen danke ich allen Vereinsmitgliedern ganz herzlich!

Seit meiner Wahl zum Vereinspräsidenten sind schon wieder sechs Jahre vergangen. In dieser Zeit durfte ich viele interessante Menschen kennenlernen, die sich ungemein für unseren Verein einsetzen. Das freut mich sehr; denn der Verein lebt von der hervorragenden Zusammenarbeit seiner Mitglieder und deren Einsatzbereitschaft. So kommt es, dass an einem kalten, regnerischen Samstagmorgen im November bis zu 70 Mitglieder anwesend sind, um einen ganzen Tag lang Bäume zu schneiden. Auch für das Jubiläumsfest war es überhaupt kein Problem, die notwendigen Helferinnen und Helfer zu finden. Nach dem Aufruf wurden wir förmlich von Freiwilligen überrannt.

Diese Einsatzbereitschaft ist für unseren Verein ein grosses Glück – und auch eine Notwendigkeit: Die Arbeit in unserem Obstgarten in Hofen geht uns bekanntlich nie aus. Erst durch

dieses grosse Engagement unserer Mitglieder funktioniert unser Verein überhaupt.

Diese grosse Einsatzbereitschaft, das Herzblut und das Engagement von uns allen ist der Grund, warum wir uns anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums getrost selber feiern dürfen. Es ist auch ein Dankeschön an alle Mitglieder, die dazu beitragen – aktiv oder passiv – die Obstsortensammlung Roggwil zu erhalten.

So freue ich mich darauf, zusammen mit Euch unseren Verein und die Früchte, die er hervorbringt, an unserem Jubiläumsfest vom Sonntag, 18. August 2019 gebührend zu feiern.

Allen Mitgliedern der Obstsortensammlung danke ich für die geleistete Arbeit, und ich wünsche mir einen so wunderbar gedeihenden Verein weiterhin als Präsident begleiten zu dürfen.

Gratulationen:

Gallus Hasler, Gemeindepräsident Roggwil

Vor 25 Jahren haben weitsichtige Persönlichkeiten den Verein Obstsortensammlung Roggwil gegründet. Dass sie den Standort Hofen in der Gemeinde Roggwil TG ausgesucht haben, freut mich sehr und erfüllt die Roggwiler mit Stolz. Unsere Umgebung, die Böden, das Klima passen den rund 400 Hochstammbäumen vortrefflich. Ebenso gedeiht der Verein, die Anzahl der Mitglieder wächst kontinuierlich.

Nun, nach 25 Jahren unermüdlicher Aufbauarbeit, ist die Zeit gekommen, am Jubiläumsfest am Sonntag, 18. August 2019 auf diese ersten 25 Jahre zurückzuschauen und diese zu feiern.

Ich gratuliere dem Verein Obstsortensammlung Roggwil zum runden Geburtstag und danke allen Beteiligten für die geleistete Arbeit ganz herzlich. Dem Vorstand, allen Mitgliedern und Mitarbeitenden wünsche ich für die Zukunft viel Erfolg mit den verschiedensten Bäumen und deren Obst.



Alfred Aeppli, Präsident Fructus, Vereinigung zur Förderung alter Obstsorten, Wädenswil



Herzliche Gratulation zum Vierteljahrhundert!

Die Obstsortensammlung Roggwil ist ein Unikat in ihrer Geschichte, Struktur und Organisation. Durch eine glückliche Fügung bei der Planung der Umfahrung Arbon konnte der Kanton Thurgau Land für die Obstsortensammlung zur Verfügung stellen. Findige Köpfe haben in der damaligen Arbeitsgruppe ein geniales Konzept erstellt. Nicht nur die alten Sorten selbst, sondern auch die traditionellen Wölbäcker oder Ägeten werden als wertvolles Kulturgut erhalten. Aktive Vereinsmitglieder übernehmen die Pflege der

rund 400 Hochstammbäume und die Ernte. Sie werden dabei zu versierten Hobby-Obstbauern und helfen mit, die Anlagen kostengünstig zu pflegen. Kompetente Obstfachleute und versierte Pomologen unterstützen den Verein mit ihrer Fachkenntnis.

Für das Bundesamt für Landwirtschaft ist die Roggwiler Sammlung ein wichtiger Baustein im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zur Erhaltung der pflanzengenetischen Ressourcen. Die Vereinigung Fructus zur Förderung alter Obstsorten schätzt den Kontakt und gegenseitigen Austausch mit den Verantwortlichen der Obstsortensammlung Roggwil. Diese Sammlung ist ein leuchtendes Beispiel von gelungener Zusammenarbeit aller Interessierten.

Fructus dankt den vielen Engagierten, die sich mit Herzblut und Fachkenntnis für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung unserer traditionellen Obstkultur einsetzen und wünscht dem Verein Obstsortensammlung Roggwil eine blühende und ertragreiche Zukunft.

Vereinsgeschichte:

25 Jahre Obstsortensammlung Roggwil – Streifzug durch das Vereinsgeschehen

Vor einem Vierteljahrhundert, am 27. Mai 1994 genau, wurde der Verein Obstsortensammlung Roggwil gegründet. In der nun schon recht langen Zeit des Bestehens des Vereins und der Obstsortensammlung wurde viel gepflanzt, geschnitten, geerntet, organisiert und diskutiert. Urs Heinzelmann war von Anfang an mit dabei. Er nimmt uns mit auf einen Streifzug quer durch 25 Jahre Vereinsgeschehen.

Urs Heinzelmann, *Vorstandsmitglied, technischer Leiter*

Die Geschichte der Obstsortensammlung Roggwil ist eng mit der Umfahrungsstrasse Arbon verknüpft. Die Obstsortensammlung Roggwil

sollte als ein sinnvolles, öffentliches Werk dem heftigen Widerstand der Bevölkerung gegen die Strasse entgegenwirken. Zudem standen vier Hektaren Land, welches bereits dem Kanton gehörte, zur Verfügung, weil die Strasse, ursprünglich doppelspu-

rig geplant, auf eine Autostrasse zurückgestuft worden war.

Vorgeschichte

Die Idee einer Obstsortensammlung wurde vom Amt für Raumplanung des Kantons Thurgau eingebracht.



Die Hochstammfällaktion der Eidgenössischen Alkoholverwaltung hatte deutliche Spuren hinterlassen. Traditionelle hochstämmige Obstgärten waren vielerorts verschwunden, die Rationalisierung der Landwirtschaft schritt voran, Niederstammanlagen traten anstelle der Hochstämme, und die Verarmung des Obstsortenangebots war spürbar. Zudem waren Vögel, welche auf hochstämmige Obstbäume angewiesen sind, vom Aussterben bedroht.

Die Abteilung Natur- und Landschaftsschutz vom Amt für Raumplanung unter der Leitung von Andreas Stauer beantragte bei der mittlerweile gegründeten Landumlegungskorporation ein geeignetes Grundstück zur Realisierung einer Obstsortensammlung. Im Rahmen der Landumlegung „Umfahrung Arbon“ wurde ein Landschaftsgestaltungskonzept erarbeitet, das auch die Fläche für eine zukünftige Obstsortensammlung auswies.

Parallel zur Eröffnung der Umfahrungsstrasse im Jahr 1993 ergriff Heinz Daepf die Initiative für einen

Obstsortengarten, weil die kantonale Zentralstelle für Obstbau im Arenenberg keine Kapazität hatte. Zusammen mit dem Amt für Raumplanung stellte er eine Arbeitsgruppe zusammen, welche die Richtwerte für die Sammlung ermittelte und ein Konzept erstellte. Seitens des Arenenbergs war von Anbeginn weg Urs Müller mit dabei. Der Gründung eines Vereins stand nichts mehr im Weg.

1994

Die Gründungsversammlung des Vereins findet am 27. Mai 1994 im Gasthaus Ochsen Roggwil mit 80 Personen statt. Die Anwesenden genehmigen die Statuten und das Konzept der Sammlung und bestellen den Vorstand. Heinz Daepf wird ehrenvoll zum Präsidenten gewählt. Am 10. Juni findet bereits die erste ordentliche Vorstandssitzung statt, wo die Aufgabenteilung und die Organisation besprochen werden. Im September erscheint ein erstes Mitteilungsblatt, verfasst von Stephan Tobler, mit vier Seiten auf zwei Blättern. Anfangs No-

vember werden die ersten 10 Kirsch-, 10 Zwetschgen-, 40 Apfel- und 40 Birnbäume gepflanzt. „Start gelungen“! (Zitat Heinz Daepf)

1995

Die Pachtverträge werden unterzeichnet. Der Unterpächter für den Grasnutzen ist die Familie Wattering, Mallisdorf. Sie führt auch den Pflanzenschutz durch.

Am 25. Februar findet der erste Schnittkurs in Hofen unter der Leitung von Urs Müller vom Arenenberg statt. Er übernimmt auch den ersten Vortrag an der Jahresversammlung zum Thema „Wie entsteht eine Sorte?“

1996

Aus dem Obstgarten entsteht eine Sortensammlung. Am 20. April werden die ersten hundert Sorten aufgepfropft. Unsere Mitglieder veredeln so exakt, dass fast alle Reiser anwachsen.

Am Süden der Parzelle Mitte erstellt die Thurgauische Kantonalbank zu ihrem 125. Jubiläum eine

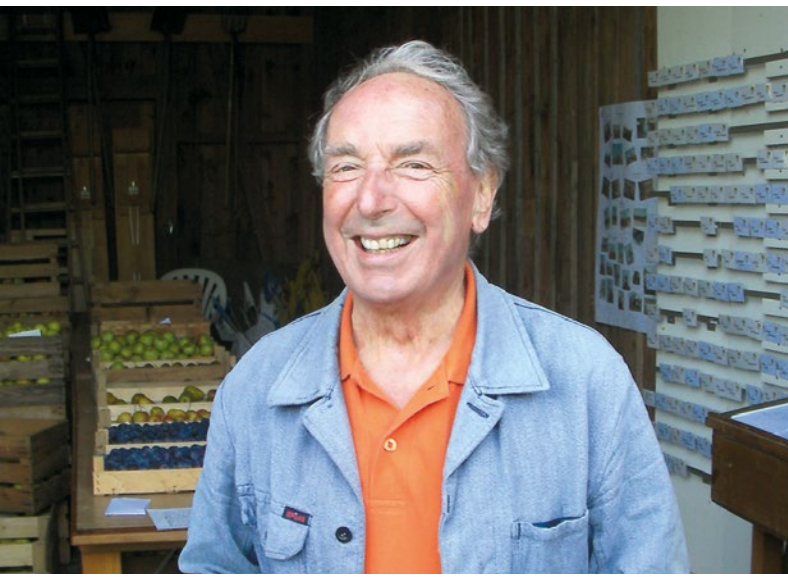
Das Konzept der Obstsortensammlung Roggwil

Der Kanton Thurgau stellt dem Verein drei Hektaren Landwirtschaftsboden zur Verfügung, als Pachtfläche für zwölf Jahre, mit stillschweigender Verlängerung um jeweils sechs Jahre. Der Staat zahlt das Material für die Erstbepflanzung und finanziert ökologische Aufwertungen nach Absprache. Dabei kann der Verein auf die Unterstützung des Bundesamtes für Landwirtschaft zählen, welches den Verein alljährlich mit einem grossen finanziellen Betrag unterstützt.

Es werden Hochstämme der Obstar-

ten Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Pflaumen und Kirschen gepflanzt im einheitlichen Raster von zehn mal zehn Metern. Die Obstarten werden getrennt gepflanzt, um die Bewirtschaftung zu vereinfachen. Jeder Baum wird mit einer andern Varietät veredelt. Priorität haben gefährdete Sorten der Roten Liste. Bei einem Drittel der Sorten werden die Obstart und Varietät von der Kantonalen Zentralstelle für Obstbau, Arenenberg, gewählt, bei zwei Dritteln der Sorten bestimmt der Verein, wobei jedem

Mitglied ein Sortenwunsch ermöglicht wird. Die Nutzung soll in Anlehnung an die Richtlinien der IP-Suisse (Schweizerische Vereinigung integrierter produzierender Bauern und Bäuerinnen) erfolgen. Das Anlegen und die Betreuung der Obstsortensammlung sollen durch einen Verein erledigt werden. Die Maschinenarbeiten können ausgelagert werden, alle Handarbeiten werden durch die Mitglieder des Vereins erledigt.



Vereinsgründer Heinz Daepf



Ernteteam anno 2009

Feuerstelle mit zwei Tischen als Geschenk für die Gemeinde Roggwil.

1997

Nachdem sich die zuständigen Stellen des Kantons Thurgau davon überzeugt haben, dass das Projekt Obstsortensammlung Roggwil durch unseren Verein planmässig realisiert wird, entschliessen sie sich, uns auch die Parzelle Nord zur Verfügung zu stellen. Ende Juni werden auf dem Grundstück 350 Meter Drainagen verlegt. Wir stampfen Äste in die Gräben ein, um die Sogwirkung der Tonröhren zu verbessern. Die Bepflanzung der Parzelle Nord erfolgt am 22. November mit Kirsch- und Apfelbäumen.

1998

Die neue Trinkwasserleitung vom Bodensee nach St. Gallen durchquert die Parzellen Mitte und Süd. Dafür sind riesige Erdverschiebungen nötig. Anschliessend werden auf dem Grundstück Süd wieder Hochäcker (Ägerten) im Abstand von zehn Metern erstellt.

Am Süden der Parzelle Mitte erfolgt die zweite Etappe einer Drainage

mit 530 Meter Länge. Nach einigen Wochen ermitteln wir die Wirkung: 3,4 Liter pro Minute, also fast fünf Kubikmeter pro Tag!

1999

Wir pflanzen am 6. März auf der Parzelle Süd die fehlenden 35 Apfelbäume und am 3. Dezember weitere 38 auf den Parzellen Mitte und Nord. Damit ist die Sammlung vorerst vollständig mit 320 hochstämmigen Bäumen und auf jedem Baum eine andere Sorte.

Als Anerkennung für unsere Arbeit erhalten wir von der IBO (Interessengemeinschaft Obsthochstamm rund um den Bodensee) den Förderpreis 1999 im Betrag von tausend Franken. Auf Vorschlag der Skek erhalten wir das erste Mal vom Bundesamt für Landwirtschaft 10'000 Franken.

2000

Die Politikprominenz des Kantons Thurgau besichtigt unseren Obstgarten im Mai.

Ursula und Daniel Kaspar gestalten den ersten Flyer des Vereins Obstsortensammlung Roggwil.

Die einsetzende Ernte muss organi-

siert werden. Da die Mengen noch klein sind, genügen ein paar Pflückerinnen und Pflücker jeweils an den Samstag während der Erntezeit.

Im November entfernen 25 Mitglieder alle Vogelbeer- und Weissdornbüsche rund um die Sammlung, als Vorbeugemassnahme gegen den Feuerbrand.

2001

Es wird im März ein Mäusefangkurs mit Jean Malevez, dem Erfinder der Topcat-Fallen, organisiert. Heinz Daepf führt einen Mauser-Wettbewerb durch. Vier Teams fangen dabei 507 der Nagetiere.

2002

Am 29. Juni wird ein Apéro zur Einweihung unserer Logo-Skulptur „Thurgi-Apfel“ ausgeschrieben. Das Kunstwerk aus Metall wurde für die GEWA 2002 nach den Plänen der Werbeagentur Spirig in Rorschach von Daniel Bühlmann in der Schloserei Hyler in Baumanshaus angefertigt und unserem Verein geschenkt. Oskar Koch plant und baut südlich von Hofen ein Informationshaus für die immer zahlreicheren Besucher



Unser Obstgarten, die Obstsortensammlung Roggwil von oben (29. Juni 2019)

der Obstsortensammlung. Er findet auch alle Sponsoren selber.

Unser Verein erhält die Zusage vom BLW zur Erstellung einer Einführungssammlung auf Niederstamm auf dem Betrieb Heinzelmann in Riedern Roggwil.

2003

Es ist der Hitzesommer mit extremer Trockenheit, aber alle unsere jungen Bäume überleben sie ohne besondere Bewässerungsaktion.

Unser Verein arbeitet am Fest „200 Jahre Kanton Thurgau“ in Frauenfeld vom 22. bis 24. August mit. Wir stellen hundert Apfelsorten in Sterilisiergläsern aus und verkaufen 24 Apfel- und Birnensorten.

2004

Eine Gruppe von der Forschungsanstalt Laimburg aus dem Südtirol be-

sucht uns. Sie entnehmen hundert Blattproben für eine DNA-Analyse. Diese Methode ist für uns neu. Dabei wird unsere Karmeliterreinette als Maigold identifiziert, eine Schweizer Züchtung also. Weitere ähnliche Feststellungen werden noch folgen.

Am Jubiläumsanlass 10 Jahre OSSR vom 5. September bereitet Ursula Kaspar Köstliches aus Obst zum Essen vor und Hans Tobler schenkt feine Obstgetränke aus.

2005

Um den Vogelfrass einzudämmen, werden die frühen Kirschensorten erstmalig mit Vogelschutznetzen eingepackt, eine aufwändige Arbeit, weil die Bäume doch schon recht gross sind. Da hilft uns die hydraulische Hebebühne von Urs Heinzelmann.

Mit einem Tag der offenen Tür wird die Einführungssammlung in Riedern am

20. August dem Publikum vorgestellt. Fructus, eine Organisation zur Förderung alter Obstsorten, macht eine Ausstellung. Da wir bei dieser Organisation Mitglied sind und die gleichen Ziele verfolgen, arbeiten 38 Mitglieder dabei mit.

2006

Die Familie Heinzelmann wird als neuer Pächter verpflichtet und übernimmt damit auch die Verantwortung für den Grasschnitt und den Pflanzenschutz.

Unser Verein kann das ehemalige Taubenhaus von H. Schnell erwerben. Der Geräteraum wird sorgfältig geputzt und als Harassenlager genutzt. Die Stiftung Naef übernimmt die Kosten.

2007

Das Vereinslokal wird in den grösse-



Drohnenfoto: Tobias Gallusser

ren nördlichen Raum verlegt. Ab Mitte Mai befällt der Feuerbrand einen Teil unserer Obstbäume. 68 Sorten sind betroffen, es müssen 13 Bäume gerodet werden.

An der OLMA stellen wir 67 Apfelsorten aus und verteilen gratis getrocknete Apfelringli.

Dank der guten Ernte können wir erstmals 1'500 Liter Süssmost für unsere Mitglieder produzieren. Sie wissen es zu schätzen. Seither können wir (fast) jedes Jahr unseren Mitgliedern zehn Liter Süssmost abgeben.

2008

Damit wir aktueller informieren können, erstellt Thomas Gemperle eine Vereinswebsite unter der Domäne www.obstsortensammlung.ch.

Der Feuerbrand schlägt erneut zu. 29 Bäume werden befallen. Wir entschliessen uns, diese nicht zu roden,

sondern einfach grosszügig auszuscheiden.

Elisabeth Stäheli macht Back- und Kochversuche mit 32 Apfel- und 11 Birnensorten. Eine interne Jury degustiert und bewertet die Produkte.

2009

Die Kirschernte ergibt erstmals eine Menge von über 1'000 Kilogramm.

Zur Düngung der Bäume verteilen wir im Herbst 30 Kubikmeter Komposterde unter die Baumkronen.

2010

Ralph Bachmann referiert an der Hauptversammlung über die Inventarisierung der Baumnüsse in der Schweiz. Wäre das auch für unsern Verein interessant?

Die Zwetschgenernte dauert elf Wochen und bringt rund 1'000 Kilo-

gramm Ertrag. Die Apfelmenge steigt erstmals über zehn Tonnen.

2011

Die Bäume der Sammlung werden erwachsen, und die ersten Pfahlgerüste können entfernt werden.

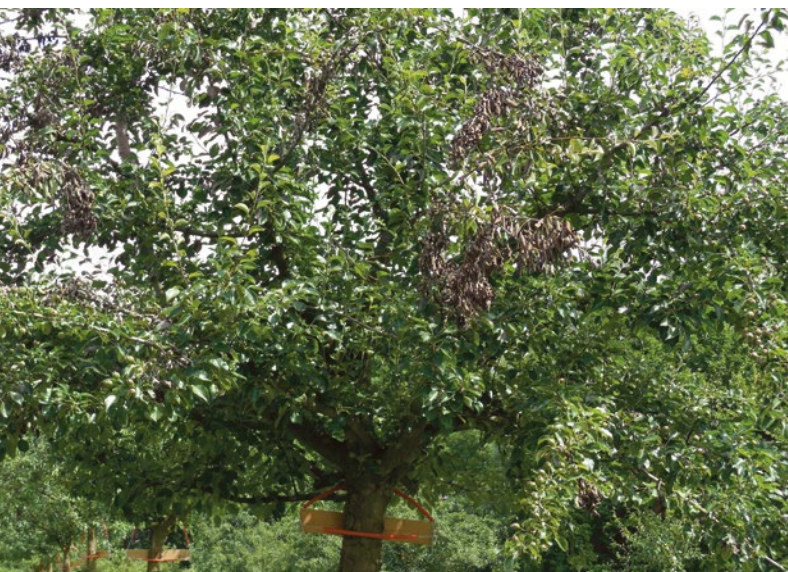
112 Mitglieder pflücken 2'380 Kilogramm Kirschen.

Für die Ausstellung „100 Jahre Schweizer Obstverband“ in Zug liefert unser Verein 400 Sorten Birnen und Äpfel von Hofen und Riedern. Gleichzeitig besucht eine Gruppe von uns die Ausstellung.

2012

Das Kernobst schneiden wir anfangs März. Einmal mehr beteiligen sich 85 Aktivmitglieder daran und erledigen die grosse Arbeit.

Die Erntemenge ist klein und die Preise sind tief: Vollwertige Mostäp-



Feuerbrand 2008



Pflanzung einer Linde im November 2015 zum Gedenken an Heinz Daepf

fel kosten 17.05 Franken pro hundert Kilogramm, vollwertige Mostbirnen 12.05 Franken pro hundert Kilogramm.

2013

Heinz Daepf übergibt das Präsidentenamt an Thomas Alder.

Erstmals beteiligen wir uns am Erntedankfest in Hagenwil mit einer Ausstellung von Äpfeln und verkaufen auch einen Teil davon.

Hansjakob Zwingli startet mit einem Kurs zur Sortenbestimmung für Äpfel und Birnen.

2014

Wiederum benützen über 60 Gartenbaulehrlinge unseren Obstgarten als Übungsobjekt, um ihre Schnittkenntnisse zu verbessern.

Am 30. Dezember stirbt unser langjähriger Präsident Heinz Daepf. Wir wollen die Sortensammlung in seinem Sinn mit demselben Eifer weiterführen!

2015

Am 14. März können wir auf der neu gepachteten Fläche „Kellerswiese“ eine Neuanlage mit 66 Walnussbäumen erstellen. Jeder Hochstamm

trägt eine Sorte aus dem Inventarisierungsprojekt NAP 03 – 22. Die Kosten von 10'000 Franken übernimmt wiederum die Stiftung Naef aus St. Gallen. 30 Jahre Fructus findet mit einem Fest in unserm Obstgarten statt. An zahlreichen Marktständen werden einige hundert Gäste über obstbauliche Themen informiert.

2016

Die Website wird neu gestaltet durch Robert Piffraeder. Gleichzeitig erscheinen zweimal jährlich die Mitteilungen in einer neuen Aufmachung und die Zeitung heisst sinnigerweise „Obstpresse“.

Der Imkerverein Egnach bittet darum, unsere Infrastruktur benützen zu können. Er trifft sich monatlich in unserem Vereinslokal und betreibt in der Parzelle Nord ein paar Bienenstöcke.

2017

Ein starker Frost in weiten Teilen Europas vernichtet auch unsere Kirschenblüte. Deshalb gibt es in Hofen dieses Jahr keine Kirschen zu ernten. Erstaunlicherweise fällt die Apfelernste recht gut aus. Es hat wenig Birnen. Bruno Gsell lanciert einen Apfelcidre

aus der Sorte „Wilerrot“.

2018

An der Hauptversammlung wird diskutiert, ob unsere Sammlung auf die biologische Wirtschaftsweise umgestellt werden soll. Vorerst bleiben wir bei der IP-Produktion, nehmen aber den Ruf nach mehr „Öko“ wahr und behandeln die Baumscheiben nicht mehr mit Herbizid.

Im Herbst beginnt der Umbau der Liegenschaft Tobler, der bis zum August 2019 beendet sein soll.

Ebenso erhalten die einzelnen Parzellen neue Hinweistafeln, und beim Infohäuschen wird ein Plan mit allen Parzellen und eine Namensliste der Bäume aufgehängt.

2019

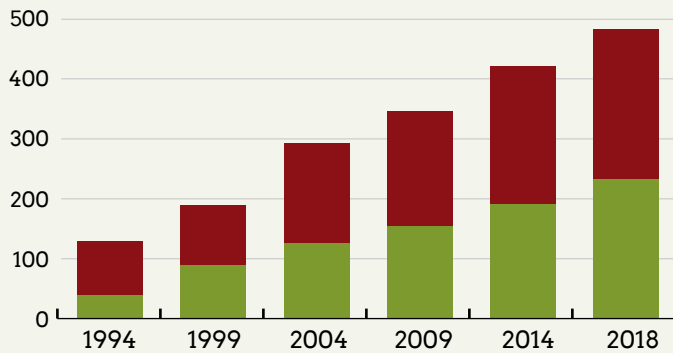
Der Umbau der Liegenschaft schreitet planungsgemäss voran. Aufgrund des schlechten Bodens bei der Parzelle Nord müssen 5 Kirschbäume gerodet werden. Dafür wird eine Blumenwiese angelegt und eine bescheidene Weidensammlung mit 11 einheimischen Weiden erstellt.

Am 18. August feiern wir das grosse Jubiläumsfest!

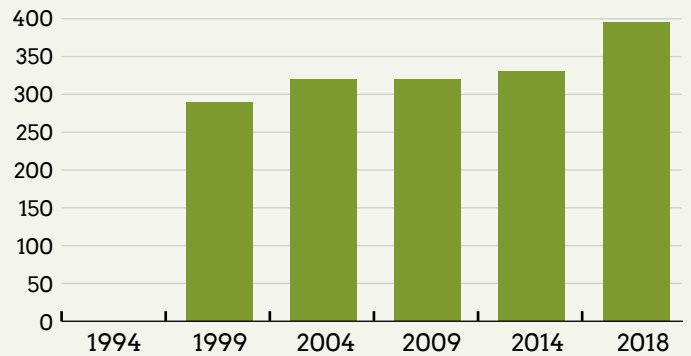
Vereinsentwicklung

Anzahl Mitglieder

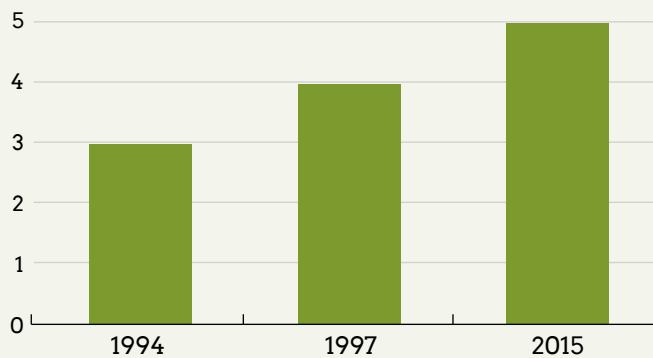
● aktive ● andere



Anzahl Obstbäume



Fläche Hektaren



Vereinsvorstand

Heinz Daepf †	Präsident	1994 - 2013
Urs Heinzelmann	Technischer Leiter	seit 1994
Johannes Tobler	Kassier	1994 - 2014
Ursula Kaspar	Aktuarin	1994 - 2012
Stephan Tobler	Öffentlichkeitsarbeit	1994 - 2003
Hans Kast	Stv. technischer Leiter	1994 - 2008
Pius Lehner	Planung/Vermessung	1994 - 1999
Ruedi Zwiener †	Materialwart	1999 - 2005
Walter Kradolfer	Öffentlichkeitsarbeit	seit 2003
Hansueli Rohner	Stv. technischer Leiter	2005 - 2015
Hansjörg Stäheli	Kassier	2008 - 2017
Margrit Rathgeb	Aktuarin	2012 - 2018
Hansjakob Zwingli	Sortenbestimmung	seit 2012
Thomas Alder	Präsident	seit 2013
Bruno Gsell	Obstverwertung	seit 2014
Ulla Leutenegger	Kassierin	seit 2017
Walter Germann	Aktuar	seit 2018

Das Interview:

9 Fragen an Urs Heinzelmann, technischer Leiter der Obstsortensammlung Roggwil

Kaum jemand kennt die Obstsortensammlung Roggwil besser als Urs Heinzelmann. Seit der Gründung des Vereins 1994 ist er Vorstandsmitglied und technischer Leiter der Obstsortensammlung Roggwil. Es versteht sich von selbst, gerade ihn anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums unseres Vereins zum Interview zu bitten.

1 Urs, du bist bei der Obstsortensammlung ein „Mann der ersten Stunde“, will heissen: von Anfang an mit dabei. Wie kam es dazu?

Heinz Daepf bat mich, beim Schloss Roggwil, das aufgrund seiner Initiative renoviert worden war, ein paar Kirschbäume zu veredeln. Ich tat dies gefälligkeitshalber. Es war gleichzeitig mein Gesellenstück. Daraus ergab sich der Kontakt zu ihm und auch zu seiner Initiative, einen Verein zur Erhaltung alter Obstsorten zu gründen.

2 Als Obstbautechniker bist du ja prädestiniert, die technische Leitung zu machen. Welches sind die Herausforderungen einer Hochstammobstanlage, verglichen mit dem Erwerbsobstbau auf Niederstämmen?

Ich mache die technische Leitung für die Obstsortensammlung sehr gerne. Meine Arbeit wird geschätzt, und es kommt mir viel Wohlwollen entgegen. Bei einer Hochstammobstanlage sind die Investitionskosten viel geringer

als bei einer Niederstammanlage, aber es braucht eine lange Aufbauarbeit, und der Ertrag stellt sich erst nach Jahren und ganz langsam ein. Jungbäume müssen erzogen werden – so wie es bei Menschen ja auch ist!

3 Deine Erläuterungen bei den Rundgängen und Informationen während der Znünipause sind immer sehr spannend und lehrreich. Woher nimmst du all dein Wissen?

Als „Profi“ beschäftige ich mich tagtäglich mit Obstbauproblemen und lese entsprechende Literatur oder bilde mich an Kursen weiter.

Für die Kurse in Hofen überlege ich mir jeweils ein Thema, welches für die Teilnehmer interessant sein könnte und bringe es dann ein. Dabei achte ich darauf, dass auch langjährige Mitglieder immer wieder etwas Neues erfahren.

4 Nebst der Beobachtung der Bäume musst du auch immer das Machbare mit den Laien im Auge behalten. Was fordert dich mehr – das Gedeihen der Pflanzen oder der Umgang mit den Freiwilligen?

Bäume sind sehr tolerant. Sie können auch nicht „motzen“, aber sie reagieren einfach auf ihre Art, wenn man



Urs Heinzelmanns Wissen wird im Verein sehr geschätzt – Zweien im April 2005



Von Anfang an mit dabei: Urs Heinzelmann, technischer Leiter der Obstsortensammlung Roggwil

sie falsch behandelt. Die Instruktionen an die aktiven Mitglieder muss so vermittelt werden, dass sie einen persönlichen Gewinn daraus haben und dass sie vor allem gerne wieder kommen. Diesen Schwung gilt es aufzubauen, damit er bis zum nächsten Treffen durchhält.

5 Was hat sich in den letzten 25 Jahren geändert punkto Erkenntnis im Obstbau auf Hochstämmen?

Die Nebenleistungen der Obstbäume werden in der Gesellschaft viel stärker gewichtet, sprich Ökologie! Nicht umsonst gibt es dafür Direktzahlungen. Auch gibt es für den Hochstammobstbau Maschinen für die Pflege und Ernte. Wenn man nur schon an die hydraulische Hebebühne denkt oder das maschinelle Schütteln, Auflesen und Liefern in die Mosterei.

6 Wie hat sich die Struktur der Mitglieder in den letzten 25 Jahren verändert?

Zu Beginn arbeiteten viele Baumwärtler und Landwirte mit. Ihnen

brauchte man die Tätigkeiten und Handgriffe nicht „von Null auf“ zu erklären. Viele von ihnen sind aber altersbedingt nicht mehr dabei. Dafür sind Gartenliebhaber und andere „Nostalgiker“ neu dazu gekommen. Und ganz generell kommt uns die „grüne Welle“ sehr entgegen. Es ist erfreulich, wie sich vor allem der Frauenanteil im Laufe der Jahre stark vergrößert hat, dies vor allem bei den Erntearbeiten.

7 Mit 25 Jahren sind Menschen so „voll im Saft“. Würdest du das bei unserm Obstgarten auch so sagen?

Im Vergleich zu den Menschen sind unsere Birnbäume noch Kinder oder Jugendliche. Die Apfel- und Kirschbäume sind erwachsen und leistungsbereit. Hingegen sind die Pflaumen- und Zwetschgenbäume bereits im Pensionsalter. Sie stehen auf zu schwachen Unterlagen und werden deshalb nicht alt.

8 Deine Entscheidungen haben dir auch schon Kritik eingebracht.

Welche ist dir besonders präsent und wie gehst du damit um?

Bei hunderten von Vereinsmitgliedern scheint mir der gut eidgenössische Kompromiss die gangbarste Lösung zu sein. Zurzeit schlägt das Pendel nach meinem Dafürhalten zu stark nach Naturschutz aus. Vor hundert Jahren galt in Europa das Motto: „Schafft Obst!“ Davon bleibt in unserer Sammlung wenig übrig. Und wenn mich jemand kritisieren möchte, so darf er das gerne. Ich wünsche aber eine faire und direkte Diskussion.

9 Was wünschst du dir für die Zukunft der Obstsortensammlung und des Verein?

Die gute Stimmung in unserm Verein muss unbedingt erhalten bleiben. So viel Hilfsbereitschaft und Spontaneität ist erfreulich und nicht selbstverständlich, vor allem wenn man andere Vereine klagend hört. Da bin ich glücklich darüber. Bei unserm gemeinsamen Hobby haben sich zahlreiche Freundschaften ergeben. Diese zu erhalten und zu fördern lohnt sich!

Warum ich Mitglied



„Liebe die Arbeit im Freien und es hat tolle Leute im Verein.“

Silvia Horber

„Habe die Natur gerne und möchte mehr über den Obstbau lernen.“

Anita Krienbühl



„Kopf, Herz und Hand sind gefragt.“

Hansrudolf Zweifel



„Habe gute Erinnerungen an meine Jugend in unserem „Bongert“ (Obstbaumgarten).“

Peter Grob



„Kenne Bäume seit meiner Jugend und liebe sie.“

Oswald Streule



„Es ist wichtig, alte Sorten als Genreservoir zu erhalten.“

Alban Längle



„Bin naturverbunden und lernbegierig und im Verein sind sympathische Leute.“

René Keller



„Weil ich leidenschaftliche „Einmacherin“ bin.“

Barbara Spycher



des Vereins bin...

„Liebe Arbeit im Freien und finde den Verein super.“

Rita Fritsche



„Habe zuhause auch Apfelbäume und liebe die Verbindung zur Landwirtschaft.“

Bernhard Egli



„Tolle Sache, weil man auch mit Kindern ernten kann.“

Steffi, Livia und Matteo Steingruber



„Bin halt Naturmensch und liebe Arbeit im Freien.“

Alban Schlappritz



„Liebe Kollegialität und Sortenvielfalt.“

August Schoch



„Mich beeindruckt die vielen Obstsorten.“

Eva-Maria Hardebusch



„Habe selber Bäume und möchte die richtige Pflege lernen.“

Bernhard Lippuner



„Die Arbeit im Obstgarten ist ein guter Ausgleich zu meinem Bürojob.“

Heinz Krienbühl



„Liebe Hochstammbäume.“

Maja Grob



Unser Jubiläumsbaum:

Die schwarze Maulbeere

Die Römer bezeichneten den Maulbeerbaum als „Sitz der Weisheit“. Die Bibel berichtet im Lukas-Evangelium über den kleinwüchsigen Oberzöllner Zachäus, der auf einen Maulbeerbaum stieg, um einen besseren Blick auf Jesus zu bekommen, der gerade eben auf der Durchreise war. Nur – warum in aller Welt pflanzen wir hier in Roggwil zu unserem 25. Vereinsjubiläum ausgerechnet einen so wildfremden Baum? Oder – lohnt es sich doch, noch etwas weiter zu lesen?

Kilian Scheuzger

Vor ein paar Jahren nahm ich an einem Veredelungskurs von ProSpecieRara im Toggenburg teil und hatte dabei das Vergnügen, getrocknete Maulbeeren zu degustieren. Die Erinnerung an diese Köstlichkeit bewegte mich dazu, ein paar Jahre später einen schwarzen Maulbeerbaum neben unseren Dorfkindergarten zu pflanzen. In den darauffolgenden Jahren überraschte mich, wie kräftig und in alle Richtungen dieser junge Baum nach jedem Rückschnitt austrieb! An den zweijährigen Trieben gedeihten bald brombeerähnliche, erst weisse, dann rote und zuletzt schwarze Früchte. Diese waren nicht alle zur selben Zeit

reif, und so konnte ich beim Vorbeigehen immer wieder mal ein paar dieser feinen Früchtchen naschen.

Seidenraupen – nicht nur im Appenzellerland

Meine nächsten Aha-Erlebnisse mit diesem Baum machte ich bei einem Besuch des Ortsmuseums in Wolfhalden. Meine Frau und ich genossen quasi eine „Privatführung“ mit dem Vereinspräsidenten Ernst Züst. Es erstaunte uns sehr zu hören, dass im 19. Jahrhundert schweizweit und auch im Appenzeller Vorderland ein regelrechter Boom in der Zucht von Seidenraupen ausgelöst wurde. Sein Urgrossvater baute selber in Wolfhalden in grösserem Umfang Maulbeer-

bäume an, welche als Futterpflanze für diese gefräßigen Tiere benötigt wurden. Eine Statistik weist aus, dass es 1837 in der ganzen Schweiz mehr als eine halbe Million Maulbeerbäume gab. Im selben Jahr kamen etwa in Ausserrhoden 24'000 und in Gossau 20'000 Jungbäume hinzu! Weil die Seidenraupe die Blätter des Weissen Maulbeerbaumes (*morus alba*) am liebsten mag, wurde vor allem diese Art hier angebaut. Ein Beispiel zum besseren Verständnis für die grosse Anzahl der Bäume: 10'000 Raupen fressen in 30 Tagen die Blätter von 50 Maulbeerbäumen und dabei legt jede an Grösse und Gewicht um das 10'000-fache zu. Danach verpuppen sie sich in kunstvoll gesponnene Ko-



Seidenraupenkokons



Seidenfaden

kons aus Seidenfäden. Daraus werden „nur“ zwei Kilogramm Rohseide gewonnen! Raupenseuchen und bald auch erste künstliche Fasern machten einem wirtschaftlich interessanten Fortbestand des Seidenbaus in der Schweiz zu schaffen. Um etwa 1940 kam er landesweit ganz zum Erliegen. Die heute noch innovative und global tätige Firma Sefar in Heiden hatte ihre Anfänge 1830 in der Produktion von Seidenbeuteltüchern für Mehlsiebe – damals ein Nischenprodukt. Im Museum Wolfhalden kann ein funktionsfähiger Seidenwebstuhl bewundert werden.

Auf alten und neuen Pfaden

China setzt heute alles daran, die alte Seidenstrasse bis nach Europa wieder zu reaktivieren und verfolgt dabei ehrgeizige Grossprojekte. Die Bedeutung der Handelsroute aus der Antike kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Güter und auch Pflanzen fanden so den Weg zu uns ins „artenärmliche“ Europa. Als Obstsortenliebhaber denken wir dabei natürlich auch an unsere geschätzten Früchte. Die Römer bevorzugten den Maulbeerbaum eher wegen seines wertvollen, gut bearbeitbaren und robusten Holzes für den Möbel- und Schiffsbau. Aber auch die süssen Früchte dürften sie genossen haben. Über die Seidenproduktion in der Römerzeit ist nichts bekannt. In Europa kam diese erst um 1500 auf – aus klimatischen Gründen in den südlichen Regionen wie Spanien, Südfrankreich und Italien.

Mit heute milderem Temperaturen wird der Maulbeerbaum auch nördlich der Alpen wieder zum Thema. Zuerst wegen seiner Früchte – und auch mit der Seidenproduktion wird hierzulande wieder experimentiert. Eine Interessenvereinigung versucht seit einigen Jahren herauszufinden, ob sich eine Nischenproduktion wirt-

schaftlich lohnt (weitere Infos dazu: www.swiss-silk.ch).

Als Aufwertung des Hausgartens können Maulbeerbäume in verschiedenen Sorten, auch rote oder langfruchtige – gekauft werden: beispielsweise ganz in unserer Nähe bei Häberli-Beeren in Neukirch-Egnach. Maulbeerbäume gedeihen dort gut, wo auch Weintrauben ideale Bedingungen haben. Sie sind winterhart, selbstfruchtbar, robust und können zu stattlichen Bäumen heranwachsen.

Durch Schnitt lassen sie sich gut auf vier bis fünf Meter begrenzen.

Die schwarzen Maulbeeren reifen über eine längere Zeit von Ende Juni bis Anfang August und haben einen intensiv färbenden Saft (Achtung Flecken!). Früher verwendete man den Saft auch zum „Schönen“ von Wein. Auf Sizilien ist eine sehr dunkle, süsse Konfitüre „Confettura di Gelsi Neri“ bekannt. Alle Sorten lassen sich dörren und werten ein Müesli auf feine Art auf.

Eine weise Entscheidung...

Auch in der Obstsortensammlung beschäftigen uns die klimatischen Veränderungen der letzten Jahre. So kommen die bewährten Pflücktermine durcheinander und nicht alle Sorten kommen gleich gut mit den neuen Bedingungen klar.

In 25 Jahren wurde mit viel Herzblut, Wissen und Arbeitseifer die landesweit bemerkenswerte Obstsortensammlung Roggwil geschaffen. Die meisten Bäume sind längst erwachsen geworden und erfreuen uns Jahr



Die schwarze Maulbeere
(*morus nigra*)

Foto: ©Häberli-Beeren

für Jahr mit ihren Früchten. Das ist der Lohn für die grosse Arbeit – und diesen zu geniessen ist doch einfach wunderbar! Die Aufgabe wird nun sein, die Bäume weiter gut zu pflegen, zu beobachten und von den Erfahrungen zu lernen – und so wächst unser Wissen über die alten Obstsorten ständig weiter. Es gilt, den „Gwunder“ dabei nie zu verlieren – wie Zachäus es tat! Er stieg auf den „Baum der Weisheit“ um Jesus zu beobachten. Er tat gut daran, denn der Gottessohn entdeckte ihn da oben, sprach ihn an und sagte zu ihm: „Zachäus, steig rasch runter, heute will ich bei dir zu Gast sein.“

Um alles in der Welt: Ein Maulbeerbaum ist gewiss eine gute Wahl! Ein Baum, der uns neue Welten erschliesst und mit seinen Früchtchen erfreuen wird!

Kantonales Hochbauamt Thurgau:

Sanierung und Umbau der Liegenschaft Hofen 7, Roggwil

Michael Hofmann, Leiter Projektmanagement 2, Departement für Bau und Umwelt, Kanton Thurgau
Paul Knill, Architekt BSA, Herisau

Der Kanton Thurgau verpachtete nach dem Bau der Umfahrung von Arbon einen Teil des Restlandes an den Verein Obstsortensammlung Roggwil mit dem Auftrag, alte Obstsorten anzupflanzen und zu erhalten. Im Jahr 2015 konnte durch den Kanton zusätzlich die angrenzende Liegenschaft Hofen erworben werden. Mit einer Machbarkeitsstudie im Jahr 2016 wurde aufgezeigt, wie die Liegenschaft, bestehend aus Wohnhaus mit angebauter Scheune sowie einer freistehenden Remise nachhaltig und qualitativ saniert, belebt und für die Bedürfnisse der Obstsortensammlung angepasst werden kann. Nach der Projektierungsphase konnte im August 2018 mit den Bauarbeiten gestartet werden.

Zuerst wurden tiefgreifende Sonden durchgeführt, um Aufschlüsse

über die arg umgebaute Bausubstanz zu erhalten. Überraschend alt, nämlich aus dem 17. Jahrhundert, zeigte sich der Kern des Hauses. Dieser wurde rigoros geschont und erhielt quasi ein Korsett, das die Struktur zusammenhält, die zur Erreichung von Dämmwerten analog Minergiestandart nötigen Dämmungen aufnimmt, den neuen Fenstern als Anschlag dient und den neuen Decken als Auflager.

Die Verwandlung des Hauses im Laufe der Zeit sollte nicht ausgelöscht, sondern durch eine neue Episode fortgeschrieben werden. Aus den noch brauchbaren Bauteilen ganz unterschiedlichen Alters und Erscheinung wurde ein aktueller, als Ganzes wirkender Zustand geschaffen.

Die Stube beispielsweise wird bestimmt durch das wiederverwendete 150-jährige Wandtäfer mit Kästen und Türen, dem funktionstüchtigen Ofen aus den Siebzigern des letzten Jahrhunderts, neuem Tafelparkett und neuer Decke. Alle neuen Wandverkleidungen im Haus sprechen formal mit den alten.

Auch aussen erhielt das Haus eine zusätzliche Dämmung, vorne verkleidet mit einem hölzigen Schindelschirm, anstelle des ihn nachmachenden Eternitschirms und hinten mit wiederverwendeten Brettern. Wo Material fehlte, wurde passendes beim Materiallager der Denkmalpflegestiftung Thurgau bezogen.

Die Bedürfnisse des Vereins Obstsortensammlung Roggwil konnten mit vergleichsweise geringem Aufwand befriedigt werden. Ein Büroraum ist vom Tenn aus über eine Treppe erschlossen; wo früher die Garage war, fanden Toilettenanlage und Kühlraum Platz.

Der Verein stellte fachkundiges Personal zur Verfügung, welches für sorgfältige Rückbauarbeiten und den Einbau der Dämmungen, der Wand- und Deckenbekleidungen des Pausenraumes in der Remise eingesetzt werden konnte. Diese Arbeitskraft steckt bleibend in den damit aufgewerteten Räumlichkeiten der Obstsortensammlung Roggwil.



Altes wurde konsequent erhalten



Das zukünftige Vereinsbüro



Der neu ausgebaute Pausenraum

Porträt Referenten am Jubiläumsfest:

Dr. Markus Hardegger, Leiter Fachbereich Genetische Ressourcen und Technologien, Bundesamt für Landwirtschaft

Dr. Markus Hardegger studierte an der ETH Zürich Biochemie und Gentechnologie. Bei seiner ersten Anstellung entwickelte er Nachweismethoden für gentechnisch veränderte Organismen in Lebens- und Futtermitteln. Am Bundesamt für Landwirtschaft beurteilte er ab 2000 das Risiko von gentechnisch veränderten Organismen, bevor er 2005 Leiter des Fachbereichs Dünger wurde.

Seit 2014 ist er der Leiter des Fachbereichs Genetische Ressourcen und Technologien. Unter anderem leitet er den nationalen Aktionsplan (NAP) zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen für

Ernährung und Landwirtschaft. Markus Hardegger ist auf einem Bauernhof aufgewachsen, wo es Hochstammbäume der Sorten Jonathan, Boskoop, Sauergrauech, Mostbirnen usw. hatte. Daneben hatte der Betrieb Milchkühe, Rinderaufzucht, Hühner und betrieb auch Ackerbau.

In seinem Vortrag geht Markus Hardegger auf die lokalen Schätze alter Sorten in der Ostschweiz ein.

Er versucht darzulegen, wieso die Region als Mostindien bezeichnet wird sowie mit welchen Spezialitäten alte Sorten noch heute erlebt werden



können. Im Weiteren motiviert er die Vereinsmitglieder, sich aktiv zu engagieren, um die Schätze der Obstsortensammlung Roggwil in all ihren Facetten erleben zu können.

Dr. Raimund Hipp, ehemaliger Leiter der Fachstelle Natur und Landschaft im Amt für Raumentwicklung des Kantons Thurgau

Dr. Raimund Hipp studierte von 1975 bis 1979 an der Universität Zürich Geografie und machte anschliessend ein Nachdiplomstudium am Quartärgeologischen Institut der Universität Uppsala, Schweden. Von 1981 bis 1986 war er Assistent am Geografischen Institut der Universität Zürich, bevor er dann 1986 als wissenschaftlicher Sachbearbeiter für Landschaftsschutz in der Abteilung Natur und Landschaft im Kanton Thurgau eine neue Arbeitsstelle antrat. Von 2004 bis 2017 leitete er diese Fachstelle im Amt für Raumentwicklung des Kantons Thurgau.

In seinem Vortrag beleuchtet Dr. Raimund Hipp die gute Zusammenarbeit des Kantons mit unserem Verein.

Drohender Verlust alter Obstsorten

Die Obstsortensammlung Roggwil hat ihre Wurzeln in den 1980er Jahren. In einer Zeit, als die landschaftsprägenden Hochstammanlagen im Oberthurgau immer mehr den rationalen Niederstammanlagen weichen mussten und zu diesem Zweck sogar Fördergelder des Bundes bezahlt wurden, um den Obstbau wettbewerbsfähiger zu machen. Das Land-



schaftsbild im Oberthurgau änderte sich dadurch massiv und ein grosser Verlust an Biodiversität – gerade auch ein Verlust an alten, traditionellen

Mostobstsorten – ging damit einher. Die Landwirtschaft war an einer Sortensammlung zu dieser Zeit entsprechend wenig interessiert. Und so ist es nicht verwunderlich, dass der Anstoss zum Erhalt der Hochstammbäume und der Sortenvielfalt aus dem Landschafts- und Naturschutz kam.

Ausgleich für Eingriff in die Kulturlandschaft

Gleichzeitig bewegte ein anderes Thema die Gemüter: die Umfahrung Arbon war ein hart diskutiertes Projekt, verbunden mit einem grossen Eingriff in die Kulturlandschaft zwischen Arbon und Roggwil. Eine starke Gegnerschaft erreichte auf politischer Ebene zwar keine Ableh-

nung des Projektes, aber eine grösstmögliche Einpassung der Strasse in die Landschaft. Erreicht wurde dies unter anderem mit einer weitgehenden Tieferlegung der Trasse und einer Reduktion der ursprünglich als Autobahn geplanten Strasse auf zwei Spuren. Das neue Umweltschutzgesetz verlangte zudem erstmals ein UVP für ein solches Projekt und damit auch die Möglichkeit eines ökologischen Ausgleichs. Die Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz begleitete das Projekt der Umfahrungsstrasse in Bezug auf die Gestaltung der Umgebung und brachte früh die Idee ein, als Ausgleich für den Eingriff in die Kulturlandschaft eine Sammlung der alten Obstsorten des Oberthurgaus

auf Hochstammobstbäumen einzurichten.

Ohne Umfahrung Arbon keine Obstsortensammlung

Dank der Reduktion der Strassenbreite verfügte der Kanton sogar über passende Landreserven. Entsprechend beantragte Andreas Stauffer, damals Leiter der Abteilung Natur- und Landschaftsschutz des Amtes für Raumplanung bei der Landumlegungskorporation ein geeignetes Grundstück zur Realisierung einer Obstsortensammlung im Rahmen der Umfahrung Arbon – ein erster Schritt zum Erhalt der alten Obstsorten im Oberthurgau war damit gemacht – ohne Strasse keine OSSR!

Zu guter Letzt: der Dank!

Damit ein Jubiläumsfest wie unseres vom Sonntag, 18. August 2019 zustande kommt, braucht es viele Schritte und noch viel mehr Engagement und fleissige Helferinnen und Helfer. Ihnen allen sei deshalb ganz herzlich gedankt!

Nur dank des Beschlusses an der Hauptversammlung

An der Hauptversammlung vom 7. März 2019 genehmigten die Teilnehmenden das Budget 2019, welches auch die Kosten für das Jubiläumsfest beinhaltet. Im Vorfeld war der Antrag gestellt worden, dass der Verein sämtliche Kosten für das Fest übernehmen solle. Dem wurde mit grosser Mehrheit zugestimmt. Deshalb sei an erster Stelle den Mitgliedern für diesen mutigen Schritt gedankt. Jedes Jahr würden wir einen solchen „Lupf“ nicht verkraften, aber wenn es

nur alle 25 Jahre ist, sieht das ja schon anders aus.

Gemeinde Roggwil und Mosterei Möhl AG sind unsere Sponsoren

Aber auch der Gemeinde Roggwil und der Mosterei Möhl AG danken wir ganz herzlich. Sie haben uns mit einem grosszügigen Beitrag unterstützt.

Die Gemeinde Roggwil hat ja über Jahrzehnte das Informationsblatt – heute die „Obstpresse“ – gratis für uns produziert und gedruckt, sowie die Adressdatei geführt. Das ist nicht selbstverständlich und geht sicher darauf zurück, dass zur Zeit der Gründung des Vereins Stephan Tobler Gemeindeammann von Roggwil war.

Im Organisationskomitee wurde Hand in Hand gearbeitet

Vor über einem Jahr formierte sich für

die Vorbereitung des Jubiläumsfestes ein Organisationskomitee, bestehend aus Rosmarie und Walter Germann, Walter Kradolfer, Kurt Maurer, Robert Piffraeder und Hansjörg Stäheli. Sie haben in acht Sitzungen den ganzen Anlass geplant und organisiert, und zeichnen sich auch verantwortlich dafür. Ihnen sei deshalb ein ganz besonders Kränzchen gewunden. „Merci vielmol!“

Dank an die vielen Helferinnen und Helfer

Am Fest selber werden viele fleissige Hände anpacken. Es war kein Problem, für alle Dienste genügend Freiwillige zu finden. Das ist sicher aussergewöhnlich und zeigt, dass in unserem Verein ein Geist des Miteinanders und der Hilfsbereitschaft herrscht. Das ist erfreulich und wird hoffentlich immer so bleiben!